



Alt-Mögeldorf

Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorfs e.V.

Heft 6 Dezember 1996 44. Jahrgang



Das Glanzstück des Mögeldorfer Kirchenbergs: Die im 15. Jahrhundert erbaute Kirche St. Nikolaus und St. Ulrich.

Foto: Helmut Steinhäuser

Liebe Mögeldorfer,

in diesen Tagen las ich in einer Zeitschrift die Ergebnisse einer Umfrage. Die Frage lautete: „Worauf hoffen Sie?“ Das Ergebnis: Da ist nicht mehr viel. Die verbleibenden Hoffnungen haben nicht mehr viel Kraft. Sie werden verdrängt von dem Sichabfinden, der Resignation: Es ist ja doch nichts zu machen. Auch bei den Jugendlichen waren keine großen Perspektiven zu erkennen. Wir richten uns dann schnell ein mit den kleinen Hoffnungen, deren Erfüllung uns die Werbung gerade jetzt wieder in diesen Wochen der Vorweihnachtszeit anbietet. Auch die Urlaubskataloge für den nächsten Sommer sind schon auf dem Markt. Da kann man schon träumen von Sonne und Sand. Das sind die kleinen Hoffnungen, deren Erfüllung wir uns erkaufen können. Aber das ist auch nicht viel anderes als zugedeckte Hoffnungslosigkeit.

Worauf hoffe ich noch für mich?

Traue ich *mir* neue Erfahrungen *zu*, das Entdecken neuer Möglichkeiten in meinem Leben? Erfahrungen und Möglichkeiten, die mein Leben reicher machen? Die mich hinausführen aus Enge und Oberflächlichkeit? Wo finde ich Glück, Erfüllung, Sinn für mein Leben? Oder ist es realistisch und vernünftig, nicht weiter auszugreifen und zufrieden zu sein mit dem, was ich habe, kann und bin? Ich erspare mir dann doch manche Enttäuschung.

Advent feiern

heißt, die großen Hoffnungen in mir zuzulassen, sie wieder zu entdecken. Wir dürfen da nicht zu bescheiden sein. Gott selbst ermuntert uns dazu. Er hat noch Träume, noch Hoffnungen mit uns, das Leben in Fülle will er uns schenken. So darf ich auch die großen Hoffnungen zulassen für mich selbst. Es ist noch nicht alles Leben gelebt, das Gott mir zugedacht hat. Ich darf Hoffnungen haben für meine Familie, für das Miteinander in der Ehe, Hoffnungen für meine Kinder. Vielleicht gerade dann, wenn ich selbst nichts mehr – machen – kann, gerade dann darf ich in meinen Hoffnungen nicht nachlassen. Sie werden dann – vielleicht stillschweigend – zum fürbittenden Gebet für die anderen.

Eine hoffnungs-volle Zeit wünscht Ihnen

Josef Spörlein

Zum Jahresausklang:

Vor einem Jahr haben wir an dieser Stelle angedeutet, welche Veränderungen in unserem Vereinsleben für 1996 anstehen. Es ging um neue, der Zeit und Entwicklung besser entsprechende Namen sowohl für den Verein selbst als auch für unser seit 44 Jahren erscheinendes Mitteilungsblatt.

Wie schon wiederholt erwähnt und durch die beschlossene neue Satzung auch förmlich ausgewiesen, arbeiten wir ab 1997 unter dem Namen „**Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V.**“: Auch in dieser Bezeichnung kommt die doppelte Aufgabenstellung deutlich zum Ausdruck: Wahrnehmung der gemeinsamen Anliegen gegenüber der Stadt und anderen Behörden und Wahrung der Besonderheit unseres geschichtsträchtigen Stadtteils.

Die Aufforderung in der letzten Ausgabe an unsere Leser, bei der Namensgebung für unser Mitteilungsblatt mitzuwirken, hat ein erfreuliches Echo gefunden. Es gab 41 Einsendungen mit insgesamt 57 Vorschlägen, zum Teil recht origineller Art. Eine Leserin hat allein 12 Vorschläge eingereicht, eine andere plädierte dafür, doch den alten Namen beizubehalten. Bei so vielen Vorschlägen zersplittern sich naturgemäß die Stimmen. Von den im Heft aufgeführten Vorschlägen setzte sich die Bezeichnung „**Unser Mögeldorf**“ mit 16 Stimmen als Favorit durch, gefolgt von „Leben in Mögeldorf“ (8 x), „Wir in Mögeldorf“ (6 x), „Mögeldorf aktuell“ (3 x), und „Mögeldorfer Kurier“ (2 x). Alle übrigen Vorschläge bekamen jeweils eine Stimme, nämlich die der oder des Vorschlagenden.

Der Vorstand hat sich in seiner letzten Sitzung dem Vorschlag „**Unser Mögeldorf**“ angeschlossen. So wird unser Mitteilungsblatt im 45. Jahrgang ab Februar 97 unter diesem neuen Namen erscheinen, in der Gestaltung der Titelseite jedoch eindeutig als „unser Heft“ erkennbar bleiben. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen, die mitgemacht haben.

Bei einem Jahresrückblick darf ein Wort zur Mitgliederbewegung nicht fehlen. Bis zum Redaktionsschluß haben 32 Mögeldorfer Bürgerinnen und Bürger im auslaufenden Jahr den Weg zu uns gefunden, dem stehen 14 Sterbefälle gegenüber. Wenn dann noch die 6 Austritte – meist wegen Wegzugs aus Mögeldorf – abgezogen werden, verbleibt ein sehr bescheidener Zuwachs von 12 Mitgliedern. Im Vergleich: Im Jahr vorher waren es 62 Neuaufnahmen und je 13 Sterbefälle und Austritte. Der derzeitige Mitgliederstand ist 822. Gemessen an dieser doch recht stattlichen Zahl ist der Besuch unserer (wenigen) Veranstaltungen recht schwach – eine Erscheinung, die allgemein im Vereinsleben festzustellen ist.

Allen Mitgliedern unserer Arbeitsgemeinschaft und Lesern unseres Heftes wünschen wir eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und ein friedvolles und glückliches Neues Jahr.

Vorstand und Beirat der Arbeitsgemeinschaft

Vor 200 Jahren marschierten preußische Truppen in Mögeldorf ein

Im Jahre 1796, also vor 200 Jahren, wurde Mögeldorf preußisch, allerdings nur für 10 Jahre. Dieses seltsame Ereignis war mit keinem Krieg verbunden. Es verlief friedlich. Folgende Tatsachen hatten die Besetzung ausgelöst:

Der Markgraf von Ansbach und Bayreuth, Alexander, hatte seit 1787 die Engländerin Elisa Craven als Freundin. Sie wohnte bei ihm in Ansbach. Ständig versuchte sie, Alexander zur Flucht aus Ansbach zu bewegen und mit nach England zu gehen. Als 1789 die französische Revolution ausbrach, gab er dem Drängen nach und schloß am 16. 1. 1791 einen Geheimvertrag mit seinen preußischen Verwandten, nach dem sein Fürstentum (Ansbach und Bayreuth) mit seiner Abdankung an Preußen fallen sollte. Alexander war kinderlos. Es handelte sich also um eine vorweggenommene Erbfolge. Am 19. 5. 1791 verließ Alexander heimlich Ansbach und unterzeichnete am 2. 12. 1791 die Abdankungsurkunde, die im Januar 1792 mit dem preußischen Besitzergreifungspatent bekannt gemacht wurde. In Preußen studierte man nun eifrig, wie weit das erworbene Gebiet eigentlich gehe. Preußen vertrat dabei die Ansicht, das Gebiet gehe bis an die Stadtmauer von Nürnberg. Also marschierten die preußischen Truppen 1796 bis dorthin und besetzten damit alle Nürnberger Vororte, darunter auch Mögeldorf.

Der mit der Verwaltung der neuen Gebiete beauftragte Minister, Freiherr von Hardenberg, führte sogleich eine Neuerung ein, die rund hundert Jahre Bestand hatte: Die Häuser jeden Ortes sollten eine Hausnummer erhalten, und zwar nach ihrer Lage. In Mögeldorf begann man ungefähr gegenüber der Strauß-Apotheke (Nordseite der jetzigen Mögeldorfer Hauptstraße), blieb auf dieser Nordseite bis zur ev. Kirche und schwenkte dann zurück auf die Südseite bis zum letzten Haus, das anstelle der jetzigen Strauß-Apotheke stand. Es bekam die Nr. 75. Dies ist der Beweis, daß es im Jahre 1796 in Mögeldorf nur 75 Häuser gab. Später wurde weiternumeriert, jedoch nicht mehr nach Lage, sondern nach dem Baujahr. Dies führte natürlich zu einem völligen Durcheinander, wie sich aus dem nachstehenden Brief eines Nürnberger Einkassierers sehen läßt:

Nürnberg, den 7. Dezember 1900

Zum Stadtmagistrat Nürnberg.

Betreff: Fortlaufender Numerierung der Häuser in den Strassen der einverleibten Vororte.

Unterzeichneter als Vertreter des Einkassierer-Bundes für Nürnberg und Umgebung richtet an Wohlöblichen Stadtmagistrat die Bitte:

In den Strassen der einverleibten Vororte die Häuser nach den laufenden Nummern zu bezeichnen, wie das bereits im Innern der Stadt eingeführt ist. Es ist nicht allein für uns Einkassierer schwer, bei dem starken Wohnungswechsel die betreffenden Hausnummern zu finden, sondern selbst die Magistratsboten, Polizeibedienteten, Post- und Telegraphenboten haben sehr darunter zu leiden und dabei großen Zeitverlust. Da die neu eröffneten Strassen sofort mit Namen versehen werden, könnte unseres Erachtens mit der fortlaufenden Numerierung sofort begonnen werden

und nicht erst, wenn ein Haus nebenan erbaut wird. Jetzt ist so: Das eine ältere Haus hat Nummer 16, das neuerbaute Haus Nummer 322, wie es in der Dallingerstrasse vorkommt. Das nächste Haus wird in der Wilhelm Späthstrasse gebaut und erhält die Nummer 323. Aus diesem Beispiel wird löbl. Stadtmagistrat ersehen, dass es doch nicht mehr zeitgemäss ist, diese veraltete Einrichtung beizubehalten. Da Nürnberg zu einer der grössten Industriestädte zählt, deshalb sehr viele Geschäfts- und Handelsleute hier her kommen und stets nach der Strasse und Hausnummer umhertreiben, ohne sich zurecht zu finden. In der Hoffnung, dass löbl. Stadtmagistrat unsere Bitte einer geeigneten Berücksichtigung unterziehen wird zeichnen

Hochachtungsvoll

Joh. Frühinsfeld
Egidienplatz Nr. 22, II. Stock

Flierl

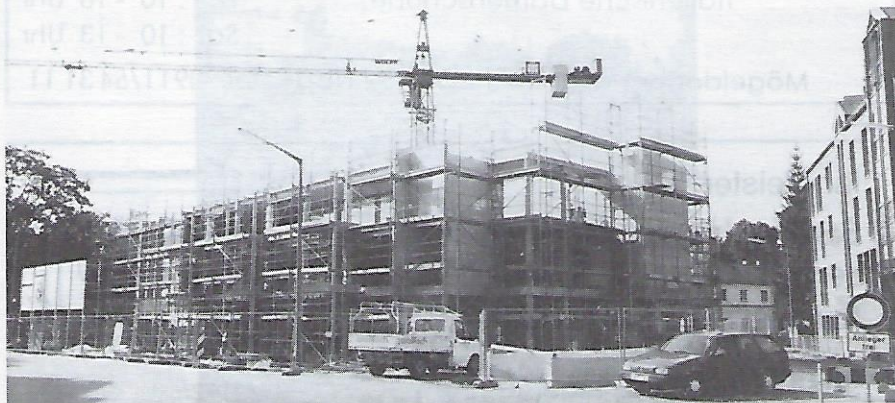
**Wir freuen uns,
als neue
Mitglieder
begrüßen
zu können:**

Dorn Dieter, Häherweg 50
Hönerlage Dieter, Billrothstraße 6
Hönerlage Erika, Billrothstraße 6



**Wir betrauern
den Tod unseres Mitglieds**

Rühl Alfred, Kiebitzweg 3



Der Neubau der Diakoniestation – Stand Sommer '96, siehe auch Bericht und Bild auf Seite 11.

Foto: Röhrich

Diakonie unter Dach und Fach

Am Freitag, den 20. September beging der Diakonieneubau sein Richtfest. Es war nur eine bescheidene Feier mit den maßgebenden Handwerkern und Verantwortlichen. Bei einem Faß Bier und einer kleinen Brotzeit freuten wir uns darüber, daß der Rohbau pünktlich und ohne Unfall vonstatten ging. Auch die veranschlagten Kosten wurden bisher eingehalten, also ein erfreulicher Bauverlauf. Inzwischen ist die Dachabdeckung fertiggestellt und die meisten Fenster- und Türelemente eingesetzt. Damit ist gewährleistet, daß in den Wintermonaten zügig an der Installation und am Innenausbau weitergearbeitet werden kann.

Der Termin für die große Einweihungsfeier ist bereits für Sonntag, 26. Oktober 97 festgelegt.

Über 400 Mögeldorfer haben sich bisher für dieses Projekt engagiert. Ergebnis DM 325.000,-. Leider reicht dies noch nicht aus. Bitte bleiben Sie diesem Vorhaben auch weiter verbunden: Ev. Gemeindeverein Nbg.-Mögeldorf, SKB Nürnberg, BLZ 760 605 61, Konto 350 350 0.

Fritz Schaller





Im Jahr 1996, nach wiederholten Eingaben bei der Stadt, endlich fertiggestellt: Das letzte Wegstück am Südrand des Wöhrder Sees zum Kirchenberg.
Foto: Röhrich

**Sonntag,
15. Dezember 1996
17.00 Uhr**

Weihnachtslieder

Bekannte Lieder und Weisen in alten und neuen Sätzen

**Posaunenchor Nürnberg Mögeldorf
Mögeldorfer Kantorei Nürnberg**

Leitung Eckart Graßer

Im Weg, u. a paar Männer dort, döi wo in Zoll einnehma
Und außerdem na a Husar, da solln sie sich bequemä.
Der Hans sagt: Hier wird nix bezahlt, a su was gschieht da nicht
Ich bin der Bürgermeister dort, dös wär a schöne Gschicht
Wenn i nit af mei Kárba dürft, u. sollet da nu zahlen
I weiß nit wer Euchs Recht gebn hat, mei Dorf da vorn hermalen
Die Stadtleut nehma sie gar viel raus, u. wenna was Gscheids wolln machen
Müssens doch zu uns aufs Land rausgehn, mer kennt ja doch die Sachn
Auf dös hin habens sies nüber glassen, die Käthel und den Hans
Die hobns nu freili gschaut allzwa, wöis gsoign habn den Hans
Doi Bilder und den andern Kram, u. wois ner hobn gsagt
Daß dös von lauter Fürsten is, habn andre Augn gmacht
Na habn sie sich im Saal rumdreht u. habn die Woar angschaut
Dem Glückshafen vor allem hat der Hans am wenigsten traut
Weils lauter Nieten rausbracht habn, hat ihn nit eingehn woll
Sogar die Käthel sagt amal, da könnt mer sich ztout zahlen
Da brummt der Hans u. sagt dös is a närrische Woar
Da wenn mir nu a weng steh bleibn is a Sack Korn gar
Und weils dem Hans im Bauch rumgeht, hat er a Schnäpsla gnumma
50 Pf hat das Fräulein gsagt, wie er hat wollen trinken
Es war bloß wie a Fingerhut, er konnt vor Schreck versinken
oiz packt er zsam u. sagt: Oiz geh, dös Ding dös wird mer zwider
Wenn wieder amal an Bazar habn, i kumm so geschwind nit wieder!

Erläuterung: Der erste Teil des Gedichts vom Mögeldorf Bürgermeister Stiegler (oben Hans genannt), erschien im Juni-Heft von Alt

Mögeldorf (96). Der Bürgermeister scheint von dem Bazar nicht besonders begeistert gewesen zu sein.

Montag, den 16. Mai 1892

50 m.B.

Anwesend: Ketzelmeyer, Blaab, Speckardt. D. Giuliani, Stiegler, Steinau, Elliesen, Hammer, Kellner, Giuliani, Munker, Kammerer, Fürst, Dr. Sturm, Lotze, Stamm, Dewald, Rinnecker, Munzinger, Oltsch

Eröffnung der Sitzung um 8 Uhr. Für das große Gelingen der Steuerangelegenheiten zahlt Stiegler 100 Pf. Als neues Mitglied wird Herr Föttinger aus Nürnberg proklamiert und zahlt sein ersten Beitrag. Stiegler bekommt für seine große Glücksteuer 1000 Hoch. Für ein fröhliches glückliches Daheimsitzen zahlt Dewald 10 Pf. Glücksteuer. Wegen Kenntnis der englischen Sprache zahlen Speckardt u. Blaab je 10 Pf. Glücksteuer. Nachdem hin und her gerathen welcher Giuliani die Versoffenen zum Leben wieder bringt, so zuerst auf den Dr. Giuliani gefahndet wird, stellt sich heraus, daß es der Bierlieferant des edlen Mögeldorfer Stoffes ist und so zahlt Giuliani ein Glücksteuer von 20 Pf. Stiegler verlieset eine historisch wertvolle Bemerkung aus dem Mummenhof'schen Vortrag betreffend den Zug König Konrads II im Mai 1025 über Mögeldorf, wo Nürnberg im Hintergrunde stehet und nicht erwähnt ist. Wegen einer nicht ganz bestimmten Aussage zahlt Lotze 5 Pf. und Munzinger zahlt 20 Pf. wegen seiner noch nicht erfolgten Verlobung sondern Verliebung. Zwei Zeugen in der Vernehmung über Verlobigung können nichts Rechtes aussagen und zahlen je 10 Pf. Strafe. Schließt sich noch der Verliebte an mit 10 Pf. Für den neu Steinkrug zahlt Elliesen 10 Pf. Ketzelmeyer zahlt mit herzlichem Vergnügen 10 Pf. weil er wochenlang auswärts Vergnügen hatte.

Erläuterung: Der erwähnte Zug König Konrads II ist durch 5 Urkunden belegt, die beweisen, daß der König folgenden Weg nahm:

4. 5. 1025 1. Urkunde in Regensburg
5. 5. 1025 2. Urkunde in Beratzhausen
6. 5. 1025 3. Urkunde in Schwarzenbruck
6. 5. 1025 4. Urkunde in Mögeldorf (Ersterwähnungsurkunde)
10. 5. 1025 5. Urkunde in Bamberg

Nürnberg wird nicht erwähnt, obwohl der Weg dort vorbeiging. Nürnberg wird erstmals 25 Jahre später (16. 7. 1050) in der Sigena-Urkunde erwähnt.